

## Kandidatur für den Vorstand der JUSO Basel-Stadt

Liebe Genoss\*innen

Vor einem Jahr wurde ich in den Vorstand gewählt. Nervös, zuversichtlich und voller freudiger Erwartung ging ich an die erste Winterretraite. Die Traktanden häuften sich und mir wurden zwei Sachen noch klarer bewusst: Dieses Amt ist herausfordernd, wunderschön und ich muss noch vieles lernen.

Das vergangene Jahr war geprägt von Weltgeschehen und Weltschmerz. Immer wieder gingen wir auf die Strasse, sei es zum feministischen Streik, für die Umwelt, gegen den fortwährenden Rechtsrutsch, gegen Neonazis oder mit den Farben Blau und Gelb und der Aufforderung an den Bund, sich den Massnahmen der EU anzuschliessen. Wir mussten auch international und kantonal Verluste ertragen. Mensch denke das verlorene Frontex- Referendum oder auch jüngst das Nein zur Massentierhaltung und die Annahme der AHV- Revision. Jedoch durften wir auch Erfolge feiern, wie das Transplantationsgesetz, das Filmgesetz oder auch das Nein zum Stempelsteuer- Beschiss. Diese emotionale Achterbahnen bilden in dieser bemerkenswerten Partei und mit diesem grossartigen Team etwas Wunderschönes, denn es wird gemeinsam auf ein Ziel hingearbeitet. Freude, Frust oder auch Wut werden geteilt und die Motivation steigt. Die Arbeit die wir als Partei leisten ist von grösster Wichtigkeit und bezieht sich auf all das, was keinen Aufschub erlaubt. Denn es hat sich wieder einmal gezeigt, dass weisse Menschen, welche fliehen, andere Behandlung erleben und Möglichkeiten haben, als geflüchtete BPOCs. Genauso wie eine feministische Revolution im Iran nicht gleich und nur sehr unzureichend gewichtet und thematisiert wird, da es sich nicht um ein westliches Land handelt. Und noch immer bilden FINTAs eine Personengruppe welche häusliche und sexualisierte Gewalt erfährt. Wie heisst es so schön? «Ein Beziehungsdrama führt zu tragischem Tod». Nein, es handelt sich um Femizid. Wir sind es leid und trotzdem geben wir den Kampf nicht auf! Genauso wie der um eine gute Gesundheitsversorgung. Denn die Aussage, von Bildungsdirektor Conradin Cramer, dass die Schüler\*innen lediglich gestresst seien, aufgrund eines unpassenden Bildungsweges, lassen wir nicht auf uns sitzen. Die Pandemie hat auch die junge Bevölkerung stark belastet. Angststörungen und Depressionen haben zugenommen, die ohnehin raren Behandlungsplätze aber haben abgenommen. In Verbindung steht auch die Klimakrise. «Climate- anxiety». Etwas was wir alle haben sollten und uns doch schadet. Frustration, Wut und Unsicherheit sind kennzeichnend dafür. Als Pflegefachfrau lege ich meinen politischen Fokus auf das Gesundheitswesen in all dessen Komplexität. Steigende Krankenkassenprämien, Überschüsse von Spitälern (wohin gehen sie?), Lohnungleichheit, Diskriminierung von Patient\*innen und Mitarbeitenden, kommen mir spontan in den Sinn. Ganz wichtig; Abtreibungsgegner\*innen stehen vor dem Universitätsspital Basel und Privatkliniken, welche mit staatlichen Einrichtungen fusioniert haben, dürfen Abtreibung aus christlichen Gründen noch immer ablehnen. Diese Umstände zeigen ganz besonders, wie sehr es die Arbeit der Juso braucht. Zudem liegt mir auch die neue Arbeitsgruppe Antirassismus sehr am Herzen. Ich bin zuversichtlich, dass wir eine gute Ergänzung zu den bestehenden AGs bilden und neue Blickwinkel schaffen können.

Nun, nach diesem Jahr kann ich sagen, das Amt ist noch immer herausfordernd, mit Engagement lässt sich so vieles erreichen, Mensch hört nie auf zu lernen und es ist eine Aufgabe, welche ich unbedingt weiterverfolgen möchte. Diese Arbeit für die Partei, für den Vorstand und somit auch für die Gesellschaft bedeutet mir enorm viel. Ich kandidiere heute für den Vorstand, da ich mit euch für eine sozialere, weniger antisemitische, antirassistische, queerfreundliche, antikapitalistische und bessere Zukunft kämpfen möchte. Somit würde ich mich sehr freuen, wenn ihr mir für ein weiteres Jahr als Vorstandmitglied euer Vertrauen und eure Stimme schenken würdet.

Mit solidarischen und lieben Grüssen

Maria Ioana